

Deutscher Zwangsarbeiter.

Schicksal nach 58 Jahren (fast) aufgeklärt.

Unser Vater hat im Jan. 1945 unsere Wohnung in Hindenburg OS (Oberschlesien) verlassen und ist nicht wieder zurückgekommen. Niemand mehr von uns, hat ihn weder Tot noch lebend wiedergesehen.

Ich, der kleinste von dann drei Vollwaisen, habe immer wieder von der Rückkehr unseres Vaters geträumt. Besonders in finanziell schwierigen Situationen war der Gedanke, dass unser Vater, vielleicht als reicher Mann aus den USA zurückkommt, sehr hilfreich.

Im Jahre 1971, also nach 26 Jahren, hat uns das DRK vom Ableben unseres Vaters informiert. Der Todestag wurde auf den 26.07.1947 festgelegt.

Unser Vater wurde mit Tausenden anderer Zivilisten aus Hindenburg OS von Sowjets auf der Straße aufgegriffen und in die damalige Sowjetunion verschleppt. Es passierte am 29.1.1945 bei Tichau OS (Tychy), ca. 20 km südlich von Kattowitz, etwa 30 km von Zuhause entfernt.

Aus den RGVA – Akten (RGVA - Rossiskij Gusudarstvennyj Voennyj Archiv – "Russisches Staatliches Militärarchiv") in Moskau, immerhin 22 Seiten stark, geht hervor, dass unser Vater am 10.9.1946 in das NKWD-Gefängnis, Lager Nr. 275, im Zentrum von Lemberg (L'viv, Lwów) eingeliefert wurde.

Weiter erfahren wir aus dieser Akte, dass unser Vater sich am 18.7.1947 krank gemeldet hat. Der untersuchende Arzt bescheinigte "sehr schlechten Allgemeinzustand". Als Therapie wurde "Ruhe" verordnet. Am 22.07.1947 wurde er eingewiesen in das Lazarett 5998, in der ca. 30 km südlich gelegenen Ortschaft Stryj. Nach 4 Tagen, am 26.7.1947 verstarb unser Vater dort.

Beigesetzt wurde unser Vater auf dem Friedhof in Stryj. Auf dem Grab war eine Blechmarke mit der Nummer 19/10 angebracht. Namen durften nicht genannt werden. Es war im Planquadrat 19 (von 32), das Grab Nr. 10.

Jahre später, nachdem dieser Friedhof von den Sowjets zerstört worden ist, wurden vom "Volksbund" in Zusammenarbeit mit den Ukrainischen Organisationen "Memorial" und "Poisk" Umbettungen durchgeführt. Noch 1997 wurden die letzten 193 identifizierten Toten, nach Potylicz (Potelitsch) umgebettet.

In Potelitsch, ein Dorf ca. 24 km nordwestlich von Lemberg, an der polnischen Grenze gelegen, ruhen ca. 4.000 Deutsche.

Besonders tragisch für unseren Vater:

er hatte auch in seiner Abteilung auf der Kohlengrube "Ludwigs-Glück" Fremdarbeiter, russische Gefangene. Unsere Mutter hat immer belegte Brote für diese Gefangenen mitgegeben. Vater hat diese Brote unter einem Holzstoß, an einer verabredeten Stelle abgelegt. Es gab damals, 1944, für niemanden genug zu essen. Er hat diese Menschen immer gut behandelt.

Ausgerechnet diese Russen haben ihn, den harmlosen Menschen wie einen "Terroristen" behandelt und zu Tode Zwangsarbeiten lassen. Diese Russen (Sowjets) haben auch seine Ehefrau, unsere Mutter vergewaltigt und später umgebracht. Es waren 9 "tapfere" Sowjet-Soldaten, auf der Straße vor dem Haus, zusammen mit ihrer Schwester Angela (Tante Gela), die sich wie Tiere über diese Frauen geworfen haben.

Tabellarisch

**Georg Rathay, geb. 1902 in Ruda O/S, zuletzt wohnhaft in Hindenburg O/S, Kampfbahnallee 53.
Verheiratet,
drei Kinder (4, 13, 16)**

Arbeit in der Grube "Ludwigs-Glück" in Hindenburg	Bis Jan. 1945
Von der Straße, mit Tausenden anderer	ab 19.01.1945
Tichau O/S (Tychy)	10 Tage
Gefangenschaft in Tichau	29.01.1945
Verschleppt in die Ukraine (ü. Frankfurt/Oder ?)	???
Verwitwet	9.11.1945
Frankfurt/Oder (?)	???
Lager Nr. 275 im Zentrum Lemberg	19.01.1946
Zwangsarbeit, Erkrankung (Lungenentzündung)	
Krankmeldung (sehr schlechter G.u.K.Z.)	18.07.1947
Lymphangitis / Lymphadenitis (Beine) Einweisung Lazarett 5998 (Stryj)	22.07.1947
Tod (Erschöpfung?)	26.07.1947
Beerdigung in Stryj (Grab Blechmarke 19/10)	???
Erste Nachricht	1972
Überführung nach Potylicz (?)	199x ?
Besuch in Potylicz	Frühjahr 2005
Überführung nach Schlesien WUNSCH !!!	Sommer 2006 ???

